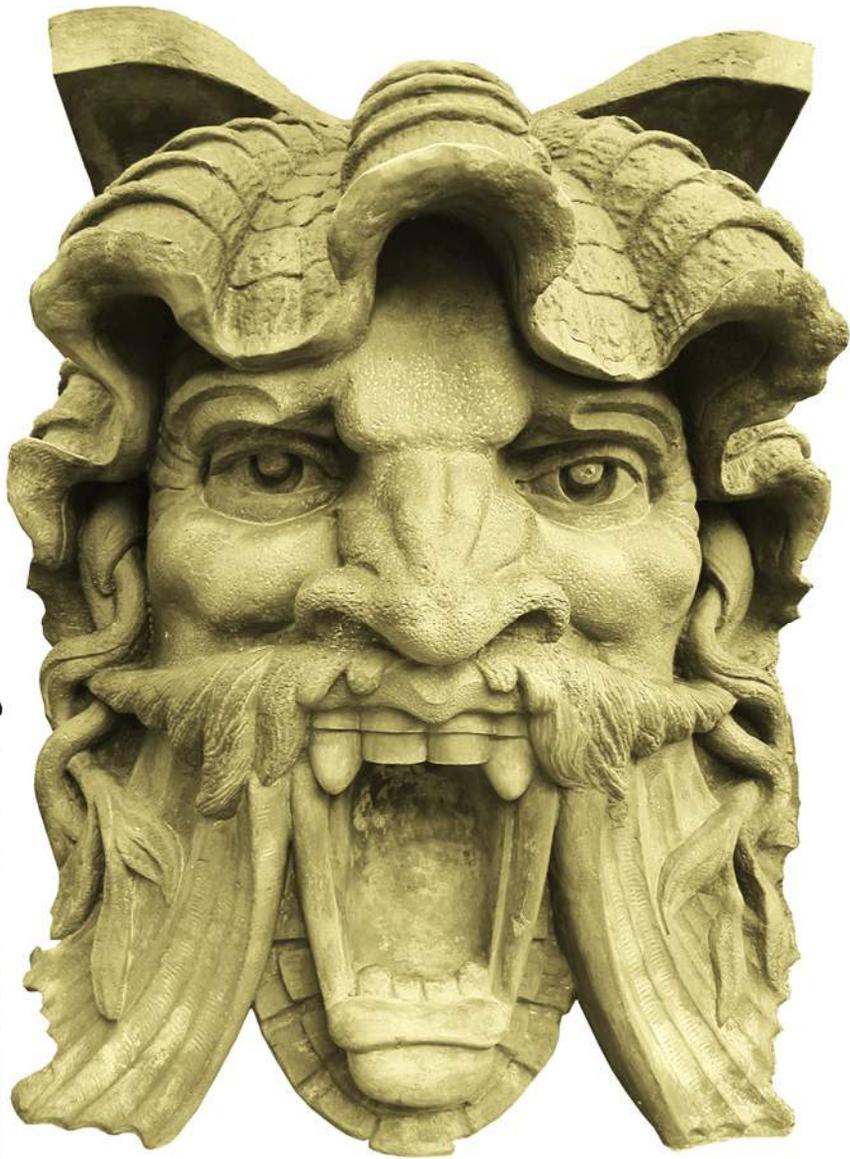


»Jetzt lebe ich zu Mannheim in einem angenehmen dichtrischen Taumel.« Friedrich Schiller

Edition SZ

Mannheim



Weltstadt

Sibylle Zerr

»Aber Du weißt doch: Ich liebe Mannheim!« Charles Bukowski zu Carl Weissner

© Edition Sibylle Zerr 2013



EditionSZ

© Edition Sibylle Zerr 2013

Mannheim - Weltstadt

Von Sibylle Zerr



EditionSZ

Impressum & Copyright

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-944792-04-0

© Sibylle Zerr 2013

www.sibylle-zerr.de

1. Auflage (Neuausgabe, pdf)

Originalausgabe ISBN 3-83344-5289-7, © Sibylle Zerr 2007

Diese Geschichten beruhen auf wahren Begebenheiten.
Manche Namen wurden frei erfunden, manche Schauplätze bewusst verschwiegen.

Alle Rechte liegen bei der Autorin.

Davon abweichende Bildrechte werden im Fotoverzeichnis gesondert genannt.

Edition Sibylle Zerr, Lauterbach (Schwarzwald),
im Oktober 2013

© Edition Sibylle Zerr 2013

»Aber du weißt doch - ich liebe Mannheim.«

Charles Bukowski zu Carl Weissner

»Jetzt lebe ich zu Mannheim

in einem angenehmen dichterischen Taumel.«

Friedrich Schiller zu Rudolf Zumsteeg



EditionSZ



Inhalt

| | |
|------------------------------|-----|
| Vorwort | 9 |
| Zwischen den Welten | 13 |
| Ein roter Tag auf dem Rhein | 28 |
| Teilzeitfrau | 41 |
| Walburgis Nacht | 51 |
| Sieben Minuten | 63 |
| Ehrliche Haut | 70 |
| Unwägbares Glück | 85 |
| Kopfüber, Ahoi! | 94 |
| Ein kleiner Anfang | 107 |
| Aus dem Nichts | 120 |
| Die Bedeutung der Worte | 132 |
| Der Wächter des Wahrzeichens | 147 |
| Das große Rennen | 164 |
| Bürger Z. | 179 |
| Glühbirnen für die Apfelerie | 187 |
| Stilblüten | 203 |
| Blaue Jungs | 212 |

| | |
|-------------------------------|-----|
| Das Funkeln der Sterne | 227 |
| Dichterische Freiheit | 242 |
| Bald wird die Sonne aufgehen | 257 |
| Mit anderen Augen | 270 |
| Leaving Mannheim | 284 |
| Ein Weltbürger streut Symbole | 296 |
| Danke! | 306 |
| Fotoverzeichnis | 310 |



Bürger Z.

Der Pfau auf der Aluminiumgusstür spreizt sein Rad und Ehe man sich versieht, lugt Herr Z. dahinter hervor und sein kleiner weißer Terrier kläfft sich die Seele aus dem Leib. Herrn Z. ist das peinlich und er entschuldigt sich höflichst für die Entgleisung seines treuen Freundes, denn eigentlich ist sein bescheidener Bungalow ein sehr gastfreundliches Haus. Aber überzeugen Sie sich selbst - und treten Sie ein.

179

Ein Orientteppichpfad wird Sie direkt ins Wohnzimmer geleiten und wenn Sie jetzt, kurz bevor sich der Raum fast zur weiten und repräsentativen Empfangshalle öffnet, nach rechts blicken, werden Sie Herrn Z. Arm in Arm mit dem Dalai Lama bewundern können. Auf einem Foto natürlich, was denken Sie. Der Dalai Lama ist direkt nach seiner Stippvisite bei Herrn Z. wieder abgereist, denn er hat wirklich Wichtigeres zu tun, als sich in Mannheim die Zeit zu vertreiben. Aber vorher hat er sich, nur Herrn Z. zuliebe, noch kurz mit den Honoratioren der Stadt getroffen. Wie kommt das, werden Sie Herrn Z. verwundert fragen, und der wird die Schulter zucken und schweigen.

Wortlos wird er Sie dann über eine Wendeltreppe mit einem herrlichen schmiedeeisernen Handlauf in sein winziges fensterloses Büro im Souterrain geleiten. Eine Bettcouch steht dort unten, auf der Herr Z. sich des Mittags gerne einmal für ein

Stündchen hinlegt, und ein recht bescheidener Schreibtisch außerdem, an dem sich Herr Z. niederlässt, um seine Korrespondenz zu erledigen. Was schreiben Sie hier denn so, werden Sie Herrn Z. fragen, und er wird nichts sagen, sondern mit einer raumgreifenden Armbewegung die Wände sprechen lassen. Kofi Annan wird Ihnen auf einem schön gerahmten Foto höchst diplomatisch entgegengrinsen und darunter werden Sie in einem persönlichen Brief lesen können, wie sehr er seinem Freund dankbar ist, und er nennt Herrn Z. sogar beim Vornamen. Scheuen Sie sich nicht, schauen Sie weiter, denn da finden Sie auch George W. Bush, Ronald Reagan, Arnold Schwarzenegger, Jassir Arafat, Helmut Kohl, Franz-Joseph Strauß und sogar Günther Oettinger, in einer Zeit schon aufs Foto gebannt, als er noch lange nicht Ministerpräsident war. Sie werden bestimmt noch drei Dutzend weitere illustre Persönlichkeiten finden - alle vereint in ihrer Dankbarkeit gegenüber Herrn Z., ihren lieben Freund.

180

Herr Z., woher kennen Sie denn all diese Menschen, werden Sie fragen, und er wird nur knapp zugeben, dass er all diese Menschen rein privat kenne. Aha, werden Sie denken, in was für Kreisen bewegt sich denn dieser wenig beeindruckend aussehende Mensch, denn Herr Z. ist nur sehr gewöhnlich gekleidet und sieht auch, mit Verlaub, sehr durchschnittlich aus. Noch nicht einmal eine Hakennase hat er oder abstehende

Ohren oder einen wichtigen Bauch. Er wird ihnen unheimlich werden, dieser Herr Z., der da in seinem unspektakulären Büro steht, auf das drittklassige Ölgemälde über seinem Sofa starrt und sagt, das habe ihm ein befreundeter Künstler geschenkt, dem er einmal sehr aus der Patsche geholfen habe. Er sagt es nicht entschuldigend. Er stellt es lediglich fest. Na bitte, werden Sie denken, wenigstens ein Bereich, in dem dieser Z. nicht über erstklassige Kontakte verfügt.

181

Bislang haben Sie es übrigens versäumt Herrn Z. nach seinem Beruf zu fragen. Da gibt er nämlich ganz bereitwillig Auskunft. Rentner sei er seit ein paar Jahren. Typisch Herr Z., werden Sie denken. Der lässt sich doch jedes Wort aus der Nase ziehen. Aber dann wird Sie Herr Z. überraschen. Er wird Sie unverwandt mit seinen flinken schlaun Äugelchen ansehen und aufrichtig zugeben, dass er eigentlich Kaufmann sei. Sie müssen bei Ihrer Tätigkeit viel in der Welt rumgekommen sein, werden Sie sagen, und Herr Z. wird nur nicken. Er sei Mitglied in ein paar Vereinen und Verbänden, die ihn schon weit gebracht haben. Dann wird er Sie wieder nach oben bugsieren und Ihnen einen Platz auf seinem Chippendale-Sofa in seinem repräsentativen Wohnzimmer anbieten. Er selbst wird sich mit dem Sessel bescheiden, seine Beine übereinanderschlagen und sehr weltmännisch sein Kinn auf die kurzgliedrige Hand stützen.

Es sei doch wichtig, sagt er, wenn man über die entsprechenden Kontakte verfüge, diese auch zum Wohle des Gemeinwesens einzusetzen. Er sei eben Mitglied in ein paar Vereinen, unter anderem bei der Weltbank, und versuche darüber eben bescheidenen Einfluss zu nehmen. Die Welt habe sich seit dem Fall des Eisernen Vorhanges nicht unbedingt zu ihrem Besseren gewandelt und die Sache mit dem Iran erschrecke ihn ganz besonders. Waffenfähiges Plutonium in den Händen der Mullahs, das sei die größte Gefahr für die westlichen Zivilisationen in unseren Tagen. Da müsse man Schulter an Schulter stehen und den Anfängen wehren. Sie können nicht mitreden? Das macht nichts, Herr Z. kann Ihnen alles ganz einfach und bodenständig beipusten. Ja, ehrlich, er ist bei all seiner Weltläufigkeit eine schlichte und unkorruptible Mannheimer Type geblieben. Träfen Sie ihn auf der Straße, Sie würden glatt durch ihn hindurchsehen, so viele Typen, die aussehen wie er, aber bei weitem nicht sein Kaliber besitzen, würden Ihnen in den Mannheimer Quadraten in die Quere kommen. Also tun Sie mir bitte ab sofort einen Gefallen, beurteilen Sie niemanden mehr nach seinem Äußeren, denn dabei übersehen Sie den interessantesten Part, nämlich das, was ein Mensch allein mit seinen Taten erreicht hat. Ersparen Sie sich in Zukunft den oberflächlichen Blick. Gehen Sie besser gleich in die Tiefe.

Herr Z. ist in Mannheim nämlich eine graue Eminenz. Fast jeder scheint seinen Namen schon einmal in irgendeinem Zusammenhang gehört zu haben. Meist geht es dabei um Verdienste für die Stadt. Oder man weiß doch zumindest eines von ihm, nämlich dass es Mannheim ihm allein zu verdanken hat, dass einmal sogar der Dalai Lama in die Kurpfalzmetropole kam. Eigenartigerweise weiß aber so gut wie niemand, wie dieser Herr Z. aussieht, wo er wohnt und was dieser Mensch eigentlich wirklich macht, außer sich regelmäßig und wann immer er es für nötig hält, einzumischen und sich als Strippenzieher politisch meinungsbildend zu betätigen.

183

Herr Z. hat es stets vermieden, zur Gesichtsprominenz dieser Stadt zu gehören. Das hat sogar dazu geführt, dass manche ihn für ein Phantom halten, nämlich einen Bäckermeister aus Käfertal oder einen Schriftsteller aus Koblenz. Lesen Sie selbst. Hunderte von Einträgen im Online-Forum des Mannheimer Morgens beschäftigen sich alleine mit der Frage um die Identität des Herrn Z, nur weil er einmal einen wirklich salomonischen Satz zu einer lokalen Politaffäre geäußert hat. Wie er das macht, bleibt alleine sein Rätsel. Außer in ein paar Zeitungsnotizen taucht er selten irgendwo in der sogenannten Öffentlichkeit auf. Freilich findet man in den Zeitungen sogar Fotos von ihm. Niemand scheint sich aber die Mühe zu machen, sich sein Gesicht zu merken, dieses völlig unmarkante Gesicht.

Irgendwie und überhaupt scheint das ganze Wirken dieses Mannes auf seiner unglaublichen Diskretion und Verschwiegenheit zu beruhen. Das gibt er auch offen zu. Das ist nun wirklich kein Geheimnis. Nicht ein einziges Mal flutscht ihm der Name eines seiner einflussreichen Freunde auch nur aus Versehen in irgendeinem Zusammenhang aus dem Mund. O. K., er erwähnt, dass Marius Müller-Westernhagen neulich mit ihm und seiner Frau hier auf dem Sofa gemütlich beisammensaß, aber ist das so wichtig? Das hat ja überhaupt keine weltpolitischen Konsequenzen. Herr Z. aber schweigt lieber und packt an. Ich kann ihnen also versichern, ja ich bezeuge hiermit, dass dieser Mann tatsächlich kein Phantom ist, sondern quicklebendig, hellwach und bereit, mir ab sofort jederzeit aus der Patsche zu helfen. Ja, das hat er mir augenzwinkernd mit auf den Weg gegeben, als er mich väterlich zur Tür geleitete und mir auf die Schulter klopfte. Seither kann ich den Dalai Lama und Kofi Annan und all die anderen sehr, sehr gut verstehen.

